

»Schaut nur, was für ein merkwürdiges Sternbild«, rief Kaspar. »Sieht aus wie galoppierende Pferde.«

»Klar, Pferde mit Geweihen«, korrigierte ihn Melchior. »Siehst du nicht, dass das Rentiere sind?«

»Rentiere?«, mischte sich Balthasar ein. »Seit wann gibt es Sterne, die wie Rentiere aussehen? Das wird doch wohl nicht wieder die Konkurrenz sein?«



DER WEIHNACHTSMANN AN DER KRIPPE

Er kam gerade rechtzeitig, am Abend des 24. Dezember, in einem von sechs Rentieren gezogenen Schlitten. Er fuhr wie ein Blitz über den Himmel, während der Kometenstern den Stall beschien, parkte seinen Schlitten im Sand unterhalb des Hügels und legte das letzte Stückchen zu Fuß zurück. Dabei schnaufte er ein bisschen, denn er hatte einen dicken Bauch.

Mit seinem rotweißen Gewand, dem langen Bart und den polierten schwarzen Stiefeln machte er großen Eindruck auf die Krippengesellschaft, denn das waren alles einfache Leute. Sie hatten gar nicht daran gedacht, sich ein Festgewand anzuziehen, weil sie nämlich gar keins hatten.

»Gehört der zu den drei Königen?«, wisperten die Hirten einander zu.

»Nein, die sind doch immer zu dritt. Und außerdem wäre er dann zu früh«, sagte die Müllerin sehr bestimmt. »Und aus dem Morgenland kommt er auch nicht: Seht euch nur diese helle Haut an, das ist keiner, der durch die Wüste zieht.«

Tatsächlich war der Unbekannte sehr hellhäutig und hatte rosige Wangen. Und blaue Augen, wie man sie hierzulande nicht kannte. Als er beim Stall angekom-

men war, machte er eine große Verbeugung und stellte sich vor. »Ich bin der Weihnachtsmann«, verkündete er mit lauter Stimme und fremdartigem Akzent. »Ich komme aus dem Norden und bringe den Kindern Geschenke. Also habe ich dir auch etwas mitgebracht, kleiner Mann!«

Und auf sein Fingerschnipsen hin erhob sich das Rentiergespann leicht wie eine Feder in die Luft und blieb genau über dem Stall stehen, womit es dem Kometen ein ganz klein wenig die Show stahl. Der Weihnachtsmann sprang in die Höhe – für einen so dicken Mann war er sehr beweglich – und schnappte sich einen Sack, der aus einem ähnlich glänzend roten Stoff bestand wie sein Gewand: »Hier, das sind die Spielsachen, die den Kindern im Norden gefallen. Die allerneuesten Modelle!« Er knotete die Kordel auf, mit der der Sack zugebunden war, und begann die Geschenke herauszunehmen. Sie schienen alle gleich zu sein, nur ihre Größe war unterschiedlich. Ein großer Haufen Schachteln, die in buntes Papier eingeschlagen und mit Schleifen zugebunden waren.

»Schön«, brummte der Esel. »Aber ... wozu braucht man so etwas?«

»Vielleicht kann man Sachen hineinlegen wie in einen kleinen Koffer«, überlegte der Ochse.

Da lachte der Weihnachtsmann laut: »Ho ho ho! Aber nein, das sind doch nur die Schachteln! Also die Hülle, versteht ihr? Man muss sie aufmachen, auspacken!« Und dann zeigte er Josef und Maria, die die Szene mit großen Augen verfolgten, wie man ein Geschenk auspackt.

Man zieht an der Schleife, hebt eine Ecke an, wickelt das Papier auseinander – und schon bald waren alle Geschenke aus ihren Hüllen befreit. Nun lagen da eine elektrische Eisenbahn, ein ferngesteuertes Flugzeug mit Batterien, eine extrem dünne Puppe mit langen blonden Haaren und einem Mikrofon, das wirklich singen konnte (die Puppe, nicht das Mikrofon), ein wieder aufladbares Walkie-Talkie, um Geheimagent zu spielen ... Verwundert schaute die kleine Gesellschaft an der Krippe auf diese merkwürdigen Spielsachen. Am meisten staunten die Kinder, denn sie hatten überhaupt keine Ahnung, wie man mit so etwas spielen sollte. Rasch baute der Weihnachtsmann die



elektrische Eisenbahn auf, stellte die Lokomotive und die Waggons an ihren Platz, schwang das Kabel, sah sich um und fragte: »Gibt es hier irgendwo eine Steckdose?«

Natürlich nicht. An der Krippe gab es keine Steckdose, es gab ja auch gar kein Licht außer dem des Kometen, des Mondes und der Sterne. Schon bald begriff der Weihnachtsmann, dass man an diesem Ort keines seiner Geschenke benutzen konnte: Selbst die Batterien mussten zuerst einmal aufgeladen werden, und das ging ebenfalls nur an der Steckdose und mit Strom.

Er stemmte die Hände in die Hüften: »Ein bisschen rückständig seid ihr. Ja, ein bisschen rückständig. Nun gut, ich habe getan, was ich konnte, aber es ist klar, dass meine Geschenke nicht hierbleiben können. Ich würde sagen, ich komme in ein paar Jahrhunderten nochmal vorbei.« Er suchte alle seine Geschenke zusammen, nahm sich gar nicht die Zeit, sie wieder zu verpacken, sprang mit einem Satz auf den Schlitten, der auf halber Höhe in der Luft schwebte, winkte allen noch einmal zu und brauste davon.

Verwundert, aber auch ein wenig erleichtert sahen sich alle an. »Was für ein seltsamer Kauz«, bemerkte einer der Hirten.

»Ein bisschen verrückt, würde ich sagen«, ergänzte die Gänsehirtin.

Die Kinder von der Krippe stürzten sich indes auf das bunte Papier, die Bänder und die Schleifen und spielten die ganze Weihnachtszeit hindurch damit. Sie bastelten kleine Hüte, Schiffchen und andere, einfache und schöne Dinge.

»Das hier war nicht seine Welt«, schloss Balthasar, nachdem er die Geschichte zu Ende erzählt hatte. »Aber viele Kinder auf der ganzen Welt warten jedes Jahr sehnsüchtig auf ihn«, erwiderte Kaspar. »Mir war er sympathisch«, gab Melchior zu. »Ich möchte nur wissen, wie man mit solchen Sachen spielt ...«

»Schreib ihm doch einen Brief!« Kaspar grinste. »Vielleicht bringt er dir ja etwas.«